

# Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalkthal.)

Inserate  
werden pro Spalte oder deren Raum  
mit 20 Pfg., für Halle mit 10 Pfg. berechnet  
und in der Expedition, von wem  
Kundenschriften und allen Anzeigen-  
Erpeditionen angenommen.  
Klanten pro Zeile 40 Pfg.  
Erhalten täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 204.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 2. September

1886.

## Seben.

Zum sechsten Male feiert heute das deutsche Volk den glorreichen Tag seiner Befreiung, den Geburtsstag des deutschen Reichs. Ein trübes Schicksal hat es genollt, das die Sonne von Seben niemals wieder in dem unumwollten Glanz strahlte, in welchem sie einst am Himmel der Weltgeschichte aufging; immer nur durch Wollenschleier, die sich bald dichter, bald löser zusammen ballten, leuchtete ihr Strahl, und sorgenvolle Gemüther mögen heute leicht dem traurigen Gedanken nachhängen, daß sie niemals weniger gelächelt und genährt habe als gerade jetzt bei ihrer feierlichen Wiederkehr. Sind doch in den letzten Tagen in einem sehr großen Kreise des Volkes lange Bedenken und Zweifel aufgetaucht, Bedenken und Zweifel, ob das Deutsche Reich wirklich jene machtvolle Weltstellung erworben und behauptet hat, die allein der höchsten Opfer werth ist, durch welche einst der weltumwälzende Sieg von Seben errungen wurde.

Diese Bedenken und Zweifel heute zu übersehen, als wären sie nicht da, siehe den Tag von Seben schlecht feiern. Strenge Wahrhaftigkeit gegen sich selbst ehrt ein großes Volk; der feiert die nationalen Feste schlecht, der sich an ihnen nur in dem betäubenden Klang der Trommeln und Trompeten erschauen will. Aber eins ist es, gefestigt die mächtige Stimme des Gewissens zu überhören, ein anderes mit männlichem Entschluß an dem größten Erinnerungstage der nationalen Geschichte alle feimüthige Jagdbüchse aus der Seele zu bannen. Die nationalen Feste sind nicht dazu da, daß wir sie in die Kämpfe und Sorgen des Tages hineinziehen, sondern daß sie uns über dieselben hinausheben, daß sie uns auf der Warte der Zukunft hinstellen lassen in die große Vergangenheit unseres Volkes und hinein in seine größere Zukunft. Denn solche unerschütterlichen Male wie der Tag von Seben erheben sich nur an Wegen, die aufwärts führen, die auch dann aufwärts führen, wenn wir in den langsamen und weitschichtigen Bindungen, die der Gang der Geschichte zieht, den Hügel des Berges ganz aus den Augen verloren haben und schiefer vorwärts zu schreiten, ihn niemals wieder zu sehen.

In solchem Sinne können wir heute unser schönes Nationalfest feiern, so aufrichtig und getrosenen Herzens wie nur je. Regen wir dem Gedanken des Sebentages nicht unter, was uns die böse Leidenschaft des Tages, die bald verbessene und bald veragte, heimlich zuhört, was, sondern vorwärts zu schreiten auf die erste Treppe der Weltgeschichte, welche er enthält, und wir werden uns wieder stolz aufrichten an dieser großen Wertschätzung. Das kostbare Blut, das bei Seben geflossen ist, kann nicht spurlos im Staube verwehen; ein Volk, das die furchtbare Probe der geistigen, körperlichen und stofflichen Kraft bestanden hat, welche der Tag von Seben abgibt, ist unerschütterlich fester, so weit der Begriff der Unsterblichkeit in dem irdischen Dasein der Menschen und Völker denkbar ist. Wie schwer wir leben an innerem Juxta, wie wild und wie Wogen feindlicher und neidischer Hölzer umstosen mögen, es kann nicht sein und deshalb wird es auch nicht sein, daß

die Sonne von Seben sich als ein leeres Trugbild erweist. Und sie uns selbst das harte Loos, die Saaten nicht mehr zu ernten, welche sie reift, so werden es unsere Kinder und Enkel thun, die dann mit lächelnder Mißgunst darauf zurückblicken mögen, wie schwer es uns wurde, ein einiges Volk zu werden, und wie viel schwerer noch, zufrieden zu sein und zu walten in den mächtigen Hellen, die heute vor sechzig Jahren genollt wurden.

So mag denn der Tag von Seben auch in diesem Jahre seines schönen Anletes walten, die Äugen und Herzen der Deutschen zu stärken, daß sie voll froher Zuversicht in die dümmere Ferne der nationalen Zukunft schauen. Und derei, die uns diese frohe Zuversicht geschenkt haben, denen das unsterbliche Loos gefallen war, am Tage von Seben für das deutsche Volk zu wirken, mit Rath oder mit That, mit der Feder oder mit dem Schwerte, der Todten wie der Lebenden, denen wir heute, wie an jedem Sebentage, aufrichtigen und dankbaren Herzen.

## Bulgarien.

Und der Fluß verwehrend Nachrichten über die bulgarischen Angelegenheiten, welche sich noch immer über uns ergießen, werden wir für unser Vaterland um nur noch das anstreben, was zur Beurteilung der Lage und der wahrscheinlichen Entwicklung der Dinge notwendig ist. Die Begeisterung, mit welcher Fürst Alexander bei seiner Rückkehr begrüßt wurde, wächert, jenseit sich der Furcht in das Land hinein bewegt, immer fürchterlicher an. Es liegen über die Reize und die Stimmung in Bulgarien heute die folgenden Belegzitate vor:

**Tirnowo, 31. Aug.** Gestern abend wurde dem Fürsten Alexander vor dem Hauie, in welchem er absteigt, von einer großen Menschenmenge eine enthusiastische Ovation dargebracht, bei welcher ihm der Dank der Bevölkerung für seine Rückkehr ausgesprochen wurde. Heute nahm der Fürst eine Reue über die Garnison ab und reiste darauf nach Elena ab.

**Sofia, 30. Aug.** Ueberall im Lande herrscht vollkommene Ruhe. Die unter Karaweloff gebildete provisorische Regierung hat sich aufgelöst. Eine oronometrische Division unter Mankoff ist hier eingetroffen.

Nach dem bisherigen Verlaufe ist anzunehmen, daß die vollständige Restaurierung des fürstlichen Regiments im Lande selbst auf irgend welche Schwierigkeiten nicht mehr stoßen wird. Und da auch sonstigen auswärtigen Mächte, namentlich seitens Rußlands, ein Eingreifen nicht, oder wenigstens jetzt nicht und so lange nicht, als möglich vermieden wird, ihm einen planmäßigen Vornach zu verschaffen, zu erwarten ist, so darf man zunächst einer Periode eines verhältnißmäßig ruhigen Verlaufes der bulgarischen Angelegenheiten entgegen sehen. Freilich ist man gegen Uebergriffe nicht gesichert und die Möglichkeit ist niemals ausgeschlossen, daß der selbstverständlichen in ungeschicklichen Weise fortwährende Wütherei der Interressen früher oder später wieder in verblühenden Ereignissen sich an der Oberfläche zeigt.

Zu der Frage, ob Fürst Alexander von irgend einer Macht

zur Rückkehr nach Bulgarien ermuthigt worden sei, wird des "Nat.-Ztg." aus London geschrieben:

Daß englischerseits dem Fürsten Alexander der Rath zur Rückkehr ertheilt worden, ist ein öffentliches Geheimniß, und nicht misszuverstehende Andeutungen geben dahin, daß dem Fürsten Alexander bestimmte englische Versicherungen für den Fall, daß eine Unterthänigkeit desselben notwendig werden sollte, gemacht worden seien. Man glaubt indes hier nicht, daß eine solche in direkter Form erforderlich werden wird, und glaubt überhaupt nicht, daß Rußland etwas in Bulgarien unternehmen werde, wogegen England einschreiten in der Lage wäre, obwohl man vermutet, daß zwischen Rußland und der Worte direkt gegen England gerichtete Abmachungen bestehen, eine Vermuthung, die begreiflicherweise die Vermuthung, welche hier über die Haltung der Worte herrscht, noch erhöht. Da man indes zu wissen glaubt, daß sich diese Abmachungen nur auf den Fall beziehen, daß England die Initiative zu einem Einmarsche zugunsten des Fürsten Alexander ergreifen könnte, so mißt man diesen Vereinbarungen keine Aktualität bei.

Bestimmend scheinen auf den Fürsten auch die Rathschläge seiner Familie und in erster Reihe seines Vaters gewesen zu sein. Wie letzterer dachte, zeigt eine Aeußerung, die er militärischen Kreisen gegenüber gethan haben soll und welche lautet:

"Die Gebote der Besinnung und der ruhigen Ueberlegung müßten es zwar meinem Sohne nahe legen, die Mächte nach Bulgarien zu meiden, allein die Ehre und seine Pflicht als Fürst und Soldat gebieten ihm, seinerlei Gefahr, die ihn in Bulgarien erwartet, zu scheuen und selbst sein Leben in die Schanze zu schlagen. Ich halte meinen Sohn für einen vollkommenen Mann, wenn er wieder zurückkehrt, und doch würde ich ihm selbst, dahin zu gehen, wo ihm seine Pflicht zu."

Das wiener "Fremdenblatt" schreibt: Der Artikel der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" vom 29. d. bezüglich der bulgarischen Frage giebt den Journalen Alexander zu verschiedenen Schlussfolgerungen. Mit Recht wird aus den Ausführungen des Artikels der Hinweis darauf hervorgehoben, daß die Interessen Serbiens, Oesterreich-Ungarns näher tangiren als die Situation in Bulgarien. Wenn aber hieraus gefolgert wird, daß das mehrfach behauptete Einverständnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland über eine Unterstellung der Interessenphären auf der Balkanhalbinsel thatsächlich existirt, so können wir dies als unrichtig bezeichnen.

Ueber die Frage, ob Karaweloff an der Zantoff'schen Verschönerung theilhaftig war, liegt jetzt endlich eine abschließende Meldung vor. Ein an den Prinzen Alexander von Hessen nach Jüchen gelangtes Telegramm des Kabinetaths Menges in Sofia nämlich bestätigt, das Karaweloff an dem vorübergehend bewirkten Sturz der Regierung und der Einsetzung einer provisorischen Regierung ganz untheilhaftig, also auch nicht Wüthend derselben war, vielmehr ebenso wie mehrere den Fürsten nabestehende treue Beamte bewacht wurde. Damit dürfen wohl alle gegenwärtigen Nachrichten nunmehr als befeitigt angesehen werden.

Die Bestrafung der Verschönerer wurde nach einem Bericht der "Wiener Allgemeinen Ztg." in Rußland getroffen. Der Minister des Innern, Kadoslawoff, sprach für Hin-

## Vorgeschichtliche Wanderungen in Europa.

Von der Völkerverwanderung in Europa hat jeder Leser und jede Leserin dieses Blattes gehört. Sie wissen, daß weit hinter in Asien mongolische Stämme das "Drängeln", wie der Berliner sagen würde, anfangen, daß die abgeränderten die malerischen Gergäme, anfangen, die in der abgeränderten Wanderlust diesem Gebirge mehr als gern nachgeben und in ihrem Anprall das alte, morghenordene Rußland über den Haufen räumen. Das ist die Völkerverwanderung. Aber, sie ist die erste nicht, noch die letzte. Noch alljährlich, wenn die Hundstage kommen und für die Zeitungen der Entensfang beginnt, ergießt sich ja die Völkerverwanderung der Großstädter in die Wälder und Sommerfrischen, und ähnliche Völkerverwanderungen, wenn auch anders gerichtet, hat es auch vor Jahrtausenden schon gegeben.

Freilich, seien und für dieselben die direkten geschichtlichen Zeugnisse kein Verbot, kein Verbot berichten und über jene Wanderungen der Vorzeit (denn dazumal hatten die Leute etwas anderes zu thun als Geschichte zu schreiben), aber dennoch haben sich nach und nach eine Anzahl Einzelnen, wie der Herrsch. sagt, gefunden, die uns über jene unbegrenzten Vorgänge mit jener Sicherheit aufzuklären imstande sind. Jede und Epochen sind es, die uns zu diesen Indicien verhelfen, und die alle gute Mutter Erde, wie sie das Samenfeld in sich birgt, und daraus uns Speise schafft für unsere Zeit, ist es, daß sie auch die Völkerverwanderung in sich aufgenommen und in Treue behält, damit von ihnen die Geschichte sich nähre. Die erste Kunde von diesen unterirdischen Schätzen war meist eine zufällige, ist es, daß der feilige Landmann mit seiner Pflugbar ein altes Schwert oder eine alte Münze an das Tageslicht brachte, sei es, daß man, wie im vorigen Jahrhundert bei Pompei geschah, beim Abreißen eines Brunnenschächels auf die Reste der Vorwelt stieß, ein Ereigniß, wie es Schiller in den Versen geschildert hat:

Da, weiß' Wunder begiebt sich: wir stehen um trüblichen Dasein, die ich und die ich und die ich...  
Wohin aber so der erste Fingerzeig gegeben war, schlossen sich dann meist systematische Nachgrabungen an, und in den meisten Fällen waren sie nicht vergeblich.

Wer hätte nicht von den Ausgrabungen in Egypten gehört, wo der Wüstenland und die Schatzkammern des Nil zurückgaben, was sie vor Jahrtausenden in ihrem Schoß geborgen! Wer kennt nicht die Keinschriften von den Ufern des Cyprus und Tzigis, die nach langen unterirdischen Schlaf nunmehr wieder an das Tageslicht getreten sind in reichlicher Fülle, jedoch wir unter ihnen sogar eine ganze Bibliothek eines der alten assyrischen Könige besitzen! Und dann folgt Schliemann, Troja, Mykenä, die Städte und Burgen der feindlichen Könige Priamos und Agamemnon, legte er wieder frei und der alte Sänger, um den sieben Städte als seinen Geburtsort sich rühmte, der blinde Homeros, kam wieder zu Ehren, nicht in Bezug auf die Schönheit seiner Helidentee, die kein Sterblicher wohl je im Ernst beweiheilt hat, sondern in Bezug auf die Wahrheit und Richtigkeit vieler seiner Angaben. Und weiter erländen die pergamischen Gigantenkämpfe des Laokollas, und es werden wohl wenige der Leser sein, die nicht mit Bewunderung vor diesen herrlichen Gebilden gestanden haben, sei es im Berliner Museum, sei es auf der festlichen Berliner Jubiläums-Ausstellung. Und auch die alte Olympia mit ihren Tempeln und Schatzkammern, wie unter geistigen Auge sie früher so oft gekannt, ist endlich wiederzuerstehen und gibt uns, ein Pompei auf griechischer Erde, die Wahrheit, Schönheit und Größe des antiken Lebens.

Aber alle diese Funde, so werthvoll und fähig sie sind, sind doch noch nicht die werthvollsten, denn sie alle gehören doch mehr oder weniger geschichtlichen Zeiten an, über welche wir auch sonst Kunde besitzen, und hienun, wenn ich so sagen soll, mehr nur zur Illustration oder auch allenfalls zur Aufhellung einzelner Punkte in dem ohnehin bekannten geschichtlichen Gesamtbilde.

Ihnen gegenüber steht aber eine andere Reihe von Funden und Ausgrabungen, die auf Zeiten und Verhältnisse zurückgehen, von denen wir keine weiteren geschichtlichen Nachrichten besitzen und die wir daher als vorgeschichtliche zu bezeichnen pflegen. Das Gebiet dieser Ausgrabungen ist im wesentlichen Europa, von den Pfalzstätten der Vor-Götter und der Schweiz an bis zu den Hügelgräbern des nordwestlichen Nordens. Doppelter Art sind die Gegenstände, die hier in Betracht kommen, und doppelt ist, dem entsprechend, auch die Art ihrer Benennung im Dienst der Geschichte.

Die Gegenstände der ersten Art sind die Pfalzstätten selbst

in ihrer Anlage und Ausführung, ebenso die Grabstätten und das, was man in beiden findet, Waffen, Schmuckgegenstände und Gegenstände des täglichen Gebrauchs, als Hüte, Schalen, Teller u. dgl., endlich auch Knochenbesten von Menschen und Thieren. Alle letztere sind die Naturgeschichte von Wichtigkeit, so jene für die Kulturgeschichte. Man der Hand dieser Funde können wir deutlich und gewissermaßen urkundlich die Kulturentwicklung der europäischen Menschheit verfolgen, von dem Vorkommen an, der in seinen frühesten Zeiten noch nicht einmal die Metalle kennt, sondern sich mit Waffen aus Stein, mit einem höheren Pfluge und Geräthen aus Holz versehen muß, für deren Aufzucht ihm noch nicht einmal die Drehscheibe des Webers bekannt ist, sondern die er mit der Hand aus anfertigt, bis herab zu den Zeiten, wo eine Kunst, die an Vollendung der griechischen fast ebenbürtig, vielleicht auch von ihr beeinflusst ist, herrliche Bronzeerme mit Helise, Spangen von Kupfer, Eisen oder Gold in zierlichen Formen, schön verzierte Schwerter und Dolche aus bietet.

Aber nicht bloß die Entwicklung von Gewerbe und Kunst vermögen wir an diesen Funden zu verfolgen, sondern auch die Geschichte des Handels in jenen alten Zeiten. Wenn wir j. B. Waffen und Schmuckgegenstände, als deren Heimath wir mit Sicherheit Verdienlichkeiten nachweisen können, in düsternen Hügelgräbern wiederfinden, so können diese Gegenstände, so lange sie bereitwillig aufzutreten, so allerdings Kriegesgegenstände sein, denken aber, wenn sie in größerer Menge erscheinen, mit Sicherheit auf alle Handelsbeziehungen. Und wenn gar, wie in Ungarn, 24 zum großen Theile noch neue und ungebrauchte Helme, deren Krönung aus Italien herhört, in enabender geschichtliche aufgefunden werden, dann haben wir es, ohne allen Zweifel, mit dem Bannlager eines reisenden Waffenhändlers zu thun. Und wenn man nun durch die verschiedenen Länder hindurch das Auftreten ein und derselben Gegenstände verfolgt, dann gelingt es auch, die alten Straßen und Wege festzustellen, auf denen der Handel jener entlegenen Zeiten sich seine Absatzgebiete suchte und fand.

Aber so interessant und wichtig auch dies alles ist, eine Frage bleibt ungelöst, solange es sich bei den Funden bloß um die Gegenstände selbst, so wie sie eben angetroffen sind, handelt, und diese Frage lautet:

Wer waren die Völker, die in den einzelnen Gebieten

richtung, Ratshverleß, Minister des Aeußeren, für milderes Vorgehen. Der Fürst gab letzterem recht, weshalb Nadolowoff das Präsidium niedertreten will.

Aus sicherer Quelle erfährt die „Post“, daß die Nachrich- ter des Rohn. Zeitung von der Mobilmachung der türkischen Armeee unrichtig ist.

Prinz Ludwig Battenberg hat seinen Bruder, den Fürsten Alexander, nur bis zur bulgarischen Grenze begleitet und ist am Montag vormittag über Budapest nach Deutschland zurückgekehrt.

### Politische Uebersicht.

Während Gladstone im Auslande weilte, ist seine an- gesehene Broschüre über die irische Frage erschienen. Derselbe zerfällt in zwei Kapitel, welche „die Geschichte einer Idee“ und „die Lehre der Wähler“ betitelt sind. Die Hin- schrift ist 88 Seiten lang und wiederholt zum Theil die von dem Ex-Premier bereits vorgelegten Argumente. Im ersten Theil vertheidigt Gladstone die gegen den Sovereign, daß er früher gegen Home-Rule gegen sein. Im zweiten Abschnitt wird darauf hingewiesen, daß seine Anhänger nur 76,000 Stimmen oder 4 Proz. weniger als die vereinigten Tories und Liberalen Gesinnungen erhalten hätten. Die aus dem Er- gebniß der Wahlen zu ziehende Lehre besetze darin, daß die Tories trotz ihres Siegeserfolges einen unerwünschten Verlast erlitten hätten, nämlich den Muth, eine eigene Meinung zu haben. Die liberalen Gesinnungen aber hätten ihren Wählern große Konzeptionen machen müssen, und würde unter ihren Führern jene nicht gegen das Prinzip der Selbstregierung Irlands, sondern nur gegen die Art, wie sie das letzte Ministerium durchzuführen bestimmet. Den Schluß der Schrift bildet eine satzungsmäßige Aufzählung in die Zukunft. Irland, so heißt es, habe jetzt eine beste gebaute Bahn, welche zum vollen Erfüllen seiner Wünsche führe. Es werde sein Ziel durch lediglich moralische Kräfte erreichen, welche schon so viele Bürger des Nordwests verführt hätten. Seit der Ausdehnung des Stimmrechts von 1885 habe Irland die gleiche Vertretung wie die beiden anderen Königreiche erlangt. Das Land lie- ge nicht für die agrarischen Verbrechen verantwortlich zu machen, welche vielmehr nur Krankheitsphänomene wären. Die öffent- liche Meinung verändere sich immer mehr und mehr. Das einzige Delinquent sei eine Verhöhnung des Volkes mit Recht und Gesetz — die Grundzüge eines civilisirten Lebens. Die Mäßigung der irdischen Fortschritte habe sich wiederzugespiegelt in der ruhigen, vertrauensvollen und versöhnungsbüden Haltung der irischen Nation.

Wie die „Irish Times“ meldet, hat Gladstone seinen angelegentlichsten Wunsch in Irland nicht aufzugeben, sondern ihn nur, um Widerständen zu entgehen, verschoben. Wahr- scheinlich wird er die Reise, sofern es die politische Lage zu- läßt, im Spätherbst oder beim Beginn des Winters an- treten.

Nach den londoner „Daily News“ gewinnt die schottische Home-rule-Bewegung in englischen Parlament an Boden. Man glaubt, die schottische Home-rule-Partei werde im Unterhause in derselben Sache erscheinen wie die Parnellites im 1889er Parlament.

Dem londoner „Standard“ wird aus Teheran berichtet, die zentral-afghanische Grenzkommission ist fertig geworden, daß die russische Kommission an Ort und Stelle abgezogen werde. Man besorgt, dies mache einen schlechten Eindruck.

Der ungarische Ministerpräsident trifft nach den jüngsten Mittheilungen am 6. Dezember wieder in Budapest ein und dürfte in diesem Termin auch die Mitglieder des öster- reichischen Kabinetts wieder vollständig in Wien sein. Hiermit ist ein Anknüpfungspunkt für den Beginn der Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen über den öster- reichisch-ungarischen Zolltarif gegeben, da zu erwarten steht, daß dieselben dann unverzüglich aufgenommen werden dürfen. Es besteht die Aussicht, bis zum Wiederausbruch der Parlamen- te die in Bezug auf den Zolltarifunterwerfung durch die Beschlässe der beiderseitigen Abgeordnetenversammlungen hervorgehenden Differenzen auszugetragen.

Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet, die Polizei habe in Chicago ein anarthisches Komplotz von 100 überzumpft, drei Anarthischen Namens Ingh, Vogel und Krich- tich in der Verhaftung.

wohnten, und in welcher Folge und auf welchen Wegen sind sie in dieselben gelangt?

Zur Beantwortung dieser geographischen Frage, die nicht mehr der Kulturgeschichte sondern der Ethnographie oder Völkerkunde angeht, dienen die Kunde der zweiten Art, die Anthropisten.

Man findet über den ersten Theil dieser Frage, wer über- haupt die Völler gewesen seien, und biswilen die in den Jahren oder sonst gefundenen Menschenköpfe, von denen oben die Rede war, befragt und in die Untersuchung gezogen worden, aber sie sind ein wenig unzuverlässig hinsichtlich der Wissenschaft. Denn einerseits unterliegen sie wohl die großen Klassen der Menschheit am Schädelbau genügend von einander, nicht immer aber die einzelnen Völler, welche die Unterabtheilungen der Rassen bilden, und diese gerade von heraus zu unterscheiden, ist in den meisten Fällen das, worauf es ankommt. Andererseits aber sind auch die Köpfe niemals umgenügend gewesen, wenigstens nicht mehr in jenen Zeiten, die bei den vorgeschichtlichen Untersuchungen, die uns beschäftigen, in Frage kommen. Und so findet man denn auch in der That meistens lange und kurze Schädel neben einander, oft ohne angeben zu können, welche von beiden Arten nun der dem eigentlichen Hauptbestandtheil des betreffenden Volkes zuzurechnen sei.

Gegenüber dieser Unsicherheit der Schädelforschung bietet die Sprache eines Volkes meist ein verhältnismäßig sicheres Kennzeichen seiner Nationalität. Zwar der Fall kommt ja auch vor, daß Völler eine ihnen ursprüngliche Stammersprache annehmen, wie denn z. B. heutige Stämme der alten Gallier in Frankreich und die Iberischen Spanier eine vom Lateinischen herkommene Sprache reden, aber dieser Fall ist doch verhältnismäßig selten und pflegt meist nur dann einzu- treten, wenn ein überlegenes Kulturvolk sich unvollständig- Stämme unterwirft. Im allgemeinen darf man für jene ent- legenen Zeiten, die uns hier beschäftigen, annehmen, daß die Sprache, die ein Volk redet, auch diejenige seines Haupt- bestandtheiles sei und somit seine Nationalität zu erkennen gebe.

Von diesem Gesichtspunkte aus wird man die Wichtigkeit verstehen, welche den bei den Ausgrabungen gefundenen In-

gefundenen getrennten und zwei Kästen mit österreichischen Waffen und Colts-Revolvern aufgefunden, sowie eine Verschönerung des neuwörter Dome-Klosters der „Mutter der Arbeit“ entdeckt, die vor drei Jahren bestand, zu dem Zwecke, den Großmeister Pöndelitz zu tödten; der Hauptführer der Verschwörer war Viktor Drung von der Kaiser Commune.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 31. Aug. Se. Maj. der Kaiser hatte gestern nachmittag am Schloß Habelsburg den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck zum Vortrage empfangen. Abends unter- nahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt im Park. Heute vormittag 9 Uhr nahm der Kaiser die Parade über die formirte müllische Brigade an dem Vornhüler Felde ab und empfing hinter dem Oberbismarck Baron Bergacker, sowie den Ober des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Albehyll, zu Vorträge. Heute abend werden beide Majestäten ihre Neujahrs- nach Berlin begeben. — Der Kronprinz empfieng gestern vormittag im kaiserlichen Palais den Major Dörner. Nachdem er dem Könige von Preußen die Geleitsurkunde überreichte, staltete Se. M. L. Hohet dem Fürsten Bismarck einen etwa 40köpfigen Begleit ab. Heute abend wird der Kronprinz in Berlin übernachtet und morgen der großen Herbstparade des Garde-Corps an dem Tempelhofer Felde beiwohnen. Aus der- selben Veranlassung traf heute am Nachmittag der Prinz und die Prinzessin Wilhelme und der Prinz Friedrich Leopold von Weiskam in Berlin ein und werden auch hierüber übernachtet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verfaßt sich heute die Gelegen- heit, wieder einmal eine kalte Wassertracht nach Frankreich zu richten, und bei diesem Beginnen darf das offiziöse Blatt gegen uns mit allgemeiner Zustimmung rechnen als bei seinem Sturm Laufe gegen die vom rein menschlichen und moralischen Standpunkte so notwendige und aus nationalen Gesichtspunkten gewiß nicht zu tabelnde Erregung, welche in den letzten Tagen durch das deutsche Volk ging. Die londoner „Morning-Post“ hatte die Ansicht geäußert, daß die Rückkehr des Fürsten Alexander nach Bul- garien Verwidelungen herbeiführen würde, das letztere sich aber wesentlich vermindern würden, wenn Aufstand bei einem weiteren Vorgehen in der orientalischen Frage sich einem gemeinsamen Einvernehmen der übrigen Mächte gegenüber befände. Mitteleuropa sei einer Situation miß, welche den Handel lähme, große Störungen notwendig mache und die ganze Welt in Ungewißheit und Besorgniß wegen der Zukunft erhalte. Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Wenn die „Morning-Post“, wie man nach ihrer Aufstellung annehmen muß, die Schuld an der Ungewißheit und Be- sorgniß, welche die Welt erfüllen in den bulgarischen Ver- hältnissen sucht, so beweist das, daß sie die Lage Europas völlig falsch beurtheilt. Wir haben an Bulgarien gar kein Interesse; die Verhältnisse dort lassen uns gänzlich unberührt, und um ihretwillen würden wir nicht einen einzigen Soldaten unter den Waffen halten. Sie behaupten ferner, wir verhe die fran- zösischen Streitkräfte vermindern werden, welche finanzielle Opfer nun bringt, um die Schlichtung der Arme zu erhdien. In England weiß man doch sehr wohl, daß Deutschland seinen Rückständigkeit nach Westen gerichtet halten muß; man solle dort also auch weniger auf zwei Fuß sein, daß lediglich Frankreich für die Situation Mittel-Europas, über- welche die „Morning-Post“ sagt, verantwortlich gemacht werden muß. Einen formalen Zusammenhang zwischen dieser Situation und den bulgarischen Verhältnissen zu konstatieren, heißt sich mit dem Thatsachen in Widerspruch setzen.

Man wird wohl nicht verschlagen, wenn man annimmt, daß diese kräftige Betonung der uns von Frankreich drohenden Kriegsgefahr im gegenwärtigen Augenblicke auch den Zweck haben soll, der öffentlichen Meinung die Stellung unserer auswärtigen Politik gegenüber Rußland begreiflich zu machen.

Die zur Feier der zweihundertjährigen Wiedere- roberung Dens nach Pest entsandte preußische Depu- tation ist am Montag abend in der Hauptstadt ungarisch an- getroffen und auf dem Bahnhofe von den Abgeordneten des Kaisers, Major Reich, dem Oberbürgermeister Rath, dem Bürgermeister Grolzy und dem deutschen Generalconsul v. Bejanowski empfangen worden. Oberbürgermeister Rath richtete in Vertretung des Municipaliums eine kurze Ansprache

schrieben zufolge in Bezug auf die Bestimmung der Nationali- tät der einzelnen Völler. Und wie sich nun oben aus den Gegenständen und Gerächen weiter dann auch die Handels- stragen bestimmen lassen, so, genau nach derselben Methode, zumist auch die alten Volkstragen, auf denen die Völler- wanderungen jeder alten Zeit vor sich gegangen sind.

Solcher Ansichten aus vorgeschichtlichen Zeiten besitzen wir nun eine ziemlich Anzahl, in ihrer Gesamtheit mehrere Hundert, und sie reichen aus, um uns ein ziemlich sicheres Bild von den Völlerwanderungen jener grauen Vorzeit zu geben, ein Bild, wie ich es jetzt dem geehrten Leser ent- zollen will.

Der größte Theil Europas lag noch in jeinlicher Wildniß da, nichte Urwälder deckten ihn von Raub- und Raubelzern, oft unterbrochen von juppigen Niederungen. So sah es nicht bloß in dem jetzigen Deutschland aus, sondern auch in Griechen- land und Italiens feierlichen Gefilden, und von den Kor- bernen und Drangon und den anderen jetzt so charakteristischen Gewächsen des Südens war nichts vorhanden, denn sie alle sind nachweislich erst in späterer geistlicher Zeit von Asien aus eingeührt worden.

In diese Landschaften nun ergossen sich, gedrängt von anderen in Asien angelesenen Stämmen, von Norden her die Vor- fahrer der späteren Hellenen und Italier. Letztere, über- welche wir genauer unterrichtet sind, machten zunächst in der Po-Ebene Halt, und in den abwärts dort abgezogenen Wäldern haben wir die Reste ihrer ersten Niederungen, welche noch so ziemlich auf der allerersten Stufe der Kultur stehen.

Hinter ihnen her, ebenfalls nicht lange nach ihnen, ziehen die ihnen sprachlich nahe verwandten Kellen, lange blauegelbe Gefellen mit blondem Haar. Sie steigen aber nicht von den Alpen nieder in die eben bereits von den Italieren besetzten Landschaften um den Po, sondern bringen vor bis nach Gallien, das heutige Frankreich, und von da weiter nach den britischen Inseln.

Aber alsdab erzieht sich eine neue Völlerwanderung von Osten her. Fern im südöstlichen Teile von Kleinasien, in Syrien, dessen König Krösus uns allen von der Schule her ja ein alter Bekannter ist, und den benachbarten Landchaften

an die Deputation, in welcher er sagte: „Ich halte es für meine angenehme Pflicht, hier zu erscheinen, um die Depu- tation des deutschen Volkes zur Feier der Wiedereberung Dens im Namen unserer Stadt zu begrüßen. Wohl ist das Deutsche Reich in Pest blutig durch einen Staatsmann ver- treten, dem wir die höchste Achtung und Sympathie entgegen- bringen und der auch unserer Feinde benachteiligt wird. Die- ses Reich hat unsere Feinde, die einen hervorragend militärischen Charakter trägt, auch durch so illustre Angehörige des deutschen Volkes vertreten zu sehen. Es liegt mir am Herzen, die Herren bei ihrem ersten Schritte in Budapest sofort zu be- grüßen; ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß der Gruß, welchen ich Ihnen hier entbiete, bei allen Angehörigen dieser Stadt freudigen Wiederhall finden wird. Seien Sie uns so mit herzlich willkommen!“ Namens der Deputation gab Generalleutnant v. Albstädt in seiner Erwiderung der ganz besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es ihr ver- gönnt sei, bei einer so bedeutamen Feier anwesend zu sein, und dankte dann in seinem und der übrigen Deputations- mitglieder Namen für den freundschaftlichen Empfang. Darauf wurde die Deputation von Major Reich im Namen des Stadt- Rathes geleitet, weshalb Bismarck für sie bestellt wurde. Die Offiziere sind die Gäste des Kaisers und werden, wie der „Pester Lloyd“ meldet, auch an den Manövern theil- nehmen.

Herr v. Köller, der Präsident des Abgeordneten-Palastes, ist zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden. — Herr v. Köller war es auch, der jüngst das bekannte Rundschreiben an die Offiziere richtete und der Bitte um Unterthügung der konservativen Presse.

Eigarrenarbeiter Mollenbur- Stellungshufen, der sozial- demokratische Kandidat im Wahlkreise Herzogtum v. Hauenburg, hat durch die Post folgenden Brief erhalten: „Hagenburg, 28. Aug. Herrn Mollenbur- Stellungshufen. Ich erlaube mir ohne Unschuld die folgende Anfrage, welche Ver- änderung Sie verlangen, wenn es Ihnen gelingt, die in Wöllin, Hauenburg und Leberade abgegebenen sozialistischen Stimmen auf den konservativen Kandidaten vereinigen. ganz ergebenst H. Weye Schulzadernheim. Herr Weye Schulzadernheim hat den Brief im Originale an eine ihm be- kannte freisinnige Adresse in Berlin geschickt und dazu ge- schrieben:

„Sie stellen an die konservativen Herren die Frage, ob sie sich etwas von politischem Egoismus gebiet haben? Dieses ist bei uns in Arbeitelände vorhanden und deshalb bin wir noch nicht so profitlich, das wir für Bezahlung alles thun. Wenn die Arbeiter bei den Stichwahlen wählen wollen, so müssen sie bedenken, daß die konservativen immer geschickter Arbeiter um den größten Theil aller politischen Rechte gebracht werden, ein Gele, wodurch ein großer Theil fleißiger Arbeiter, welche nie in ihrem Leben sich eines Verlothes gegen irgend ein Gele haben zuhänden kommen lassen, ohne richtiges Erkenntniß von ihrer Schuld, aus ihrer Existenz gerissen und die Arbeiter zu den übrigen übergeben werden. Die Konservativen suchen daher das wichtigste Recht, welches uns durch die Reichsverfassung gewährt ist, das allgemeine gleiche und direkte Wahlrecht zu vernichten. Die Konservativen wollen ferner hohe in- direkte Steuern bewilligen, welche nur von dem Arbeiterklasse getragen werden. Mit einem Worte, das konstante Vergehen ist, dem Arbeiter jedes politische Recht rauben und als Gele dafür ihm alle Pflichten auflöhen. Wenn sie nun auf ihren Heiß wählend, sich Arbeiterstimmen kaufen wollen, so verdienen sie dafür nichts anderes, als an den Wähler gestellt zu werden. Denn die Arbeiter werden nicht so dumme sein und für ein Außergericht den Erre brechen lassen, mit welchem sie selbst erdroffelt werden sollen. Meinen Parteigenossen in Luxemburg Wahlkreise gebe ich den Rath, daß sie angesichts solcher Schamlosigkeit, die von der konservativen Partei begangen werden, dieier den Sieg gründlich verfallen und bei der Stichwahl einstimmig für Kammererath Welling stimmen.“

\* Für diejenige Theile der neu herzustellenden Schiffsfahrts- kreise von der mittleren Oder nach der Oberpeter bei Berlin, für welche bereits spezial angearbeitete Entwürfe vor- liegen, so insbesondere für den Bau des Seitenkanals von Bitten- wode bis zum Seddiner, wird unnnmehr unuerzählich mit dem Gewandwerke und demnachst mit der Bau-Ansüßigung selber vorgegangen werden. Für die anderen erst generell bearbeiteten Theile bleiben zunächst die speziellen Vorarbeiten anzustellen.

Karien und Hyetie lebte ein den Indogermanen, zu denen auch die Hellenen, Italier und Kelten gehören, und den Semiten unverwandter Völlerstamm, der der Pelasger. Aus unbestimmten Ursachen begiebt sich auch ein Theil von ihm auf die Wander- schaft und zwar in doppeltem Zuge, der eine zu Schiffe nach Griechenland, der andere auf dem Landwege zunächst nach Thracien, dem heutigen Rumelien. Nachdem er hier eine Zeit lang gesehen, bringen neue Scharen auf ihn ein, die einmal aller Wahrscheinlichkeit nach unsere germanischen Völler sind, und zwischen die Pelasger oder wenigstens einen Theil von ihnen abermals den Wanderfuß zur Hand zu nehmen. Der Pelasgerzug geht weilsch, steigt dann über die Tiroler Berge hinaus in die Po-Ebene und trifft hier auf die Italier, die er in langen Kämpfen weiter nach Süden drängt. Diesen Pelasgerstamm, über dessen Herkunft wir erst vor wenig Monaten durch eine auf der Insel Kosmos angefundene Inschrift aufgeklärt sind, kennen wir unter dem Namen der Etrusker.

Aber die geistlichste Nemess erhebt auch sie. Von Gallien her ergießen sich die Scharen der Kelten in die Po-Ebene und scheuchen die Etrusker auf aus ihren Sigen, daß sie theils die Kelch hinaus nach Norden, theils, wie vor ihnen die Italier, nach Süden ziehen müssen. Hier belegen sie das nach ihnen benannte Etrurien und bringen selbst bis nach Campanien vor, zeitweilig auch Rom sich unterwerfen.

Der Nien der Po-Ebene aber besetzen die Veneter, ein illyrischer Stamm und somit den heutigen Albanen verwand. Um den Nordrand des Adriatischen Meeres herum ziehend, besetzen sie Karnten und Steyer von da aus herüber in die Landchaft, die noch heute nach ihnen Benenien heißt.

Mit diesem Eindringen der Gallier einer, der Veneter anberuereits in Italien aber ziehen wir nun am Beginn der geschichtlichen Zeit. Rom erhebt sich und macht, indem es alle diese Stämme nach und nach unterwirft und seine Herrsch- schaft gründet, allen diesen Völlerwanderungen ein Ende, bis es endlich auch seinerseits von den großen geschichtlichen Ereignissen, welches wir die Völlerwanderung nennen, hinweg- geschwemmt wird und mit den beiden neuen Mächten des Christenthums und des Germanenthums ein neues Weltalter heranzieht. Dr. Carl Pauli.





Den Empfang sämtlicher Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

**A. Hampke & Co.**

# Königlich Preussische Lotterie.

Vom 31. August ab befindet sich mein Bureau

**Leipziger Strasse 64**

im Hause des Herrn Albert Kobe.

Der Verkauf der noch disponiblen Loose zur 175. Königl. Preuss. Lotterie findet daselbst in den Geschäftsstunden statt.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer

**Oscar Herrmann.**

Das Bureau der Haupt-Agenturen der

**Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,  
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,  
Magdeburger Allgemeinen-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**

befindet sich vom 31. August ab

**Leipziger Strasse 64**

im Hause des Herrn Albert Kobe.

**Oscar Herrmann.**

## Bohnzimmer

Stuhleretair,  
Kommode, Sopha,  
Couché,  
Spiegel und 4 Wohn-  
stühle.  
Alles zusammen  
**40 Thlr.**

## Complete Zimmer

in allen Holzarten  
unter Garantie  
für Gediegenheit der Arbeit  
in reichhaltiger Auswahl  
= **billigst.** =

## Bohnzimmer

Stuhleretair,  
Vertikow - Bücher-  
schrank, - Sopha mit  
Niederzug, 6 Wohn-  
stühle, Kommodeier  
und Spiegel,  
Alles **60 Thlr.**

# Hallesche Möbelhallen

**14. Brüderstr. Th. Pollak. Brüderstr. 14.**

Durch eigene Werkstätten für Tischlerei und Holzwaren  
billigste und beste Bezugsquelle der Möbel-Branchen für Sachsen.

## Wichtig

für Wiederverkäufer,  
bei Verhofung  
von  
Ausstattungen und  
Einrichtungen  
von  
Hotels und Restaurants  
in jeder Art.

Kommoden v. 5 Thlr. Kleideretair 7 Thlr.  
Gallereispinde 8 1/2 Thlr. Vertikow m. Aufsatz 16 Thlr.  
Schränke v. 7 1/2 Thlr. Schreibtische v. 11 Thlr.  
Bücheretair 15 Thlr. Schreibtische 26 Thlr.  
Seitliche 2 1/2 Thlr. Anrichtliche v. 7 Thlr.  
Couché 3 1/2 Thlr. Couchentische v. 16 Thlr.  
Wahlische 3 1/2 Thlr. Rührliche v. 4 Thlr.  
Vertikalen v. 3 Thlr. Matrassen v. 3 Thlr.  
Vertikalen mit Stahlfeder-Matrassen 8 Thlr.  
Sophas v. 9 Thlr. Divans v. 14 Thlr. Couchen v. 20 Thlr.  
Wahl-Garnituren à la Antoinette von 40 Thlr. bis zu  
den hochfeinsten stuhllosen Genres.

## Hochfeine

Schlaf-, Wohn-, Speise-,  
Heren- und Damen-  
**Zimmer,**  
sowie  
Salons  
v. **300-1500 M.**



Höchste Auszeichnung!

Gr. Silb. Staats-Medaille  
Sr. Maj. des Deutschen Kaisers

„Für Verdienst um die  
Landwirtschaft.“



**F. Zimmermann & Co., Halle a. S.,**

Special-Fabrik für Drillmaschinen,  
Maschinen und Apparate für die Zuckerrüben-Kultur,

## Drillmaschinen

in jeder gewünschten Spurweite, von 3 bis 12 Fuss, Löffel- oder Schöpf-  
system, mit oder ohne Dibel-Vorrichtung (zum hübschweisen Legen der Röhren-  
kerne), auf Verlangen auch mit selbstthätiger Regulier-Vorrichtung  
(hydraulischer Bremse, Patent Prof. Wüst), welche auf coupirtem Terrain  
eine wagerechte Haltung des Saatkastens, demzufolge stets gleichmässige Aussaat  
ohne Zutun des Arbeiters ermöglicht.

Statt aller Reclame sei erwähnt, dass wir bereits über **15000**  
Drillmaschinen im Betriebe haben.

Hand-Drillmaschinen verschiedener Art.

Neue Bingerstreu-Maschine (Deutsches Reichs-Patent

Nr. 53983), von allen bis-  
herigen Systemen abweichend, durchaus zuverlässig im gleichmässigen Aus-  
streuen aller feuchten oder trockenen Düngemittel, wird landwirtsch. Vereinen  
u. dergl. auf Probe überlassen.

Erste Referenzen.  
Jede gewünschte Auskunft. — Kataloge gratis und franco.

Hofrath Dr. Steinbacher's  
Heilanstalt Brunnthal  
München.

Telephon- u. Telegraphen-Anschluss.

Bei Gicht, Fettsucht, Buntarmuth,  
Scropheln, Nervenleiden, Frauenkrank-  
heiten, die schönsten Heilerfolge.  
Specialität der Anstalt sei vielen  
Jahren Hebung sexueller Schwäche.  
Prospecte gratis.

Gebr. Gbf. Dampfmaschine.  
Billige Locomobile.  
Schul- u. Conat-Universalpflüge,  
5000 verkauft.  
**Locomobilen**  
als Ersatz des Wäpels.



Schwabe Dampfdröher  
Nr. 2-3000.

54" Dampfdröhermaschinen  
mit 2 Ventilatoren u. Grauer,  
markirtes Getriebe in 3 Sorten lie-  
ferbar, officirt von **A 4000**

Halle a. S. **Alw. Taatz.**

## Gebirgsdrill.

Die aus patentirte Nutzenwald-drill-  
maschine, echter Drill für Bergfelder,  
setzt ohne jede Kastenregulierung gleich-  
mässig bei jeder Bodenabneigung, am  
Hange entlang, bei Stössen und  
Rücken, hat nur eine Schwelle für alle  
Kornarten, ist einfach, dauerhaft,  
leichtgängig, schön und billig, wird  
von keinem andern System überboten  
oder auch nur erreicht und hat sich in  
der Praxis ausgezeichnet bewährt. Pro-  
spect, glänzende Zeugnisse und jede  
wünschenswerthe Auskunft zu Diensten.  
Frühzeitige Bestellung erbeten.  
**M. & L. Lüss, Berlin-Martinique-  
felde, Kaiserin Augusta-Allee 70.**  
Pferdebahn bis an's Haus.  
Einen grossen starken Zughund verl.  
Ernst Blumenthal, Sophienstrasse 1.



## Locomobilen und Dampfdröhermaschinen.

Außer unseren grossen, 8 bis 10 Pferdekraft starken  
Locomobilen und Dampfdröhermaschinen fertigen wir jetzt  
auch solche Locomobilen und Dampfdröhermaschinen  
à 2 1/2-4 Pferdekraft für kleine Wirtschaften. Die-  
selben haben doppelte oder einfache Hebung. Die besten Zeugnisse über die  
im vorigen Jahre gelieferten besagten Maschinen liegen zur Verfügung.  
Billige, den Zeitverhältnissen entsprechende Preise selbstverständlich.

**F. Zimmermann & Co., Halle (Saale).**

## Schablonen

Alphabete und Zahlen in jeder Größe und Schrift  
halten stets vorräthig.

**Leonhardt & Schlesinger,  
Grosse Ulrichstrasse 14.**

# Tricottailen!

schwarz und couleur, in reiner Wolle à 2,50 bis 7,50,  
mit Soutin, Perlen und Borde à 3,75 bis 18 M

## Kindertailen

à 3,35 und 5 M in großartigstem Farbensortiment.

## Siegmund Haagen,

Halle a. S., Markt.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier unter der Firma:

## Albert Hampe

eine Fabrik für Bonbon, Confituren und Honigkuchen.  
Meine langjährige Beschäftigung in den größten Städten und Geschäften  
Deutschlands und Oesterreichs befähigen mich, wirklich gute Waaren zu liefern.  
Durch pünktliche Lieferung und angemessene Preise hoffe ich die-  
selben bald in der Geschäftswelt und bei dem Publikum einzuführen und em-  
pfehle vertrauensvoll mein neues Unternehmen.

Halle a. S., den 1. September 1886.

## Albert Hampe,

Kleine Wallstraße 6.



## Kinder-Mäntel Damen-Mäntel

Neueste  
in  
grösster  
Auswahl  
und nur vorz. decat. Stoffen  
liefert anerkannt billigst u. reell

**G. Welsch Nachf.**

Inhaber: C. Russo,  
Halle a. S.,  
66. Gr. Steinstr. 66.

## Möbel-Stoffe und Rester

zu  
Portieren, Ueberzügen,  
Couché-Bestücken, Tischdecken  
Kleine Brauhausgasse 21, L.

## Samterfallen,

sicher im Fauc, liefert billigst  
W. Otto, Fischerleben.

## Rich. Lange.

Künstl. Zähne, Plombiren etc.  
Gr. Ulrichstrasse 28, II.

## Gottenz.

Zu meinem Entsetzt mit Tanz-  
musik Sonntag den 5. September lode  
freundlich ein.  
Wolk.

## Pfaffendorf-Golme.

Zum Gute-Dankfest Sonntag  
den 5. Septbr. Ball, wozu freund-  
lich einladet  
Th. Zschege.

Sonntag den 5. September findet in  
Ohran ein Kinderfest statt, wozu alle  
Freunde eines solchen Festes hierdurch  
freundlich eingeladen werden.

## „Euterpia.“

Donnerstag (Nächst-)  
Versammlung.

## Turnverein „Friedrich“

Sonabend u. Mittwoch  
Abends von 8 Uhr ab  
Turn-Übungen  
im Paradies-Garten  
(Nahdöberer)  
Der Vorstand.

## Turnverein „Guts Muths.“

Donnerstag Abends  
8 Uhr Turnübung in  
der Turnhalle des Stadt-  
Gymnasiums (Sophien-  
strasse).  
Der Vorstand.

Für den Verantwortlich verantwortlich  
B. König in Halle

Expedition: Neue Promenade 1.  
Mit Beilagen.